



RIESIGER FUNDUS ZEUGT VON GROSSER THEATERTRADITION

Von Rüdiger Kahle

Gummi-Huhn steht für ein Stück Gesamtschul-Geschichte. Große Auftritte auf der PZ-Bühne – Pädagogen agieren bei Projekten mit 100 Schülerinnen und Schülern

Den Gummi-Gockel präsentiert Tobias Voswinkel wie eine Trophäe. Das Gottlieb-Wendehals-Huhn schätzt er, „kommt in jedem zweiten Stück vor“. Das schmutzlig-weiße Geflügel, das aussieht wie aus einer Max-und-Moritz-Geschichte, ist das wohl meistbenutzte Requisit in der Gesamtschule Kierspe. Dabei ist die Auswahl riesig. Der Fundus kann mit manchem Theater mithalten. Er ist das Ergebnis einer ausgeprägten Theaterkultur an der Schule, die seit ihrer Gründung vor 50 Jahren immer auch ein Zentrum des kulturellen und gesellschaftlichen Lebens in Kierspe war.

Tobias Voswinkel ist Herr über hunderte von Ausstat-

tungsstücken. Im „Bauch“ der Gesamtschule, im ehemaligen Freizeitbereich, in Räumen ohne Fenster, sortiert er seit Monaten den Fundus des Fachbereichs „Darstellen und Gestalten“. Hier, wo es eigentlich dunkel ist, entstehen seit dem Start der Gesamtschule Leuchtturmprojekte: eigene Theaterstücke, bei denen bis zu 100 Schüler mitwirken.

Vom Ausgehook für den Herrn von Welt bis zum Zylinder, vom Ballkleid der Damen bis zum Bettelgewand reicht die Palette der Kostüme. An den Wänden stehen meterweise Stangen mit Mode aus allen Epochen, auf dem Boden türmen sich Berge von Kleidungsstücken. Dane-



Das Gummi-Huhn: Tobias Voswinkel präsentiert eine Requisite mit Kultstatus.



ben stapeln sich Koffer, Sessel, Sänften, Truhen und ein Pferd, das an das trojanische Holzpferd, eine Kriegslist, erinnert, mit der Odysseus die Stadt einnehmen wollte. Woher kommen all die Orden, Schuhe, Mützen, Mäntel, Masken, Schwerter, Telefone, Kleider? „Viele Dinge sind auf einmal da“, sagt Voswinkel, der den Fachbereich leitet. Er führt bei Aufführungen Regie und er führt das Regiment in der Requisite, ist zugleich oberster Archivar in der „Kammer des Schreckens“.

Kiste voller Orden

Mal stehen blaue Müllsäcke mit Kleidung oder ausrangierten Alltagsgeräten vor dem Kunstbereich, von denen „keiner weiß, wie da hin gekommen sind“. Mal gibt es Angebote bei Wohnungsaufösungen. „Willste mal durchgucken“, heißt es dann. Oder es stehen einfach Plastiksäcke vor dem Malkeller. Größter Posten waren die Restbestände eines Second-Hand-Ladens, den die Mutter eines Schülers aufgelöst hatte. Sie hat dem Fachbereich das komplette Inventar geschenkt, erinnert sich Voswinkel. Dabei auch jede Menge Karnevalskostüme, zig Perücken. „Das war wirklich spannend“, schildert der Fachmann. Manches wanderte gleich in die Vitrinen. So wie ein Paar rosafarbene Lederstiefel, auf denen noch ein Preisschild aus dem Laden pappt. Nostalgie sind Masken aus Pappmaché, die aus den 1979-er Jahren stammen. „Von einer Firma aus Lüdenscheid haben wir eine ganze Kiste voller Orden bekommen“, erinnert sich Voswinkel. Auf der langen Schrank-Reihe stehen drei Umzugskartons. Sie müssen noch ausgepackt und einsortiert werden. Die gläsernen Frontscheiben geben den Blick auf die reichhaltige Sammlung frei. Tobias Voswinkel versucht Ordnung ins Requisiten-Chaos zu bringen, die Räume seines Fachbereichs sinnvoll zu strukturieren, vielleicht das eine oder andere zu katalogisieren. „Eine

Lebensaufgabe“, schmunzelt Tobias Voswinkel. Vorerst hilft die Erinnerung oder ein Gang entlang der vielen Schränke oder den zig Metern aneinander gereihter Kleiderständer, um das passende Outfit für einen geplanten Auftritt zu finden. Ziel ist es, den Fundus und die Räume so zu organisieren, „dass man vernünftig arbeiten kann und alles in geordneten Bahnen zu haben.“

Die üppige Auswahl wissen auch externe Akteure zu schätzen. Grundschulen oder die Theatergruppe der Volkshochschule greifen schon mal auf die Requisiten zurück. „Da genügt meist eine kurze Anfrage“, setzt der Chef-Requisiteur auf unkomplizierte Kooperation.

Bauliche und technische Ausstattung sind in die Jahre gekommen. Dass die Schule auch ein städtischer Veranstaltungsort ist, sieht Voswinkel dennoch als Vorteil. Up to date ist die Ausstattung nicht mehr. Sie war früher ein Pfund, mit dem die Schule wuchern und Lehrkräfte für Kierspe begeistern konnte. Das Pädagogische Zentrum (PZ) mit Tonstudio und Beleuchtungszentrale hatte Johannes Koch, ehemaliger Lehrer an der Gesamtschule, gleich bei der ersten Besichtigung begeistert. Ihm

Theater in vielen Bereichen gehört zur Gesamtschule Kierspe. Sei es in Darstellen- und Gestalten-Kursen als 4. Hauptfach in der Sekundarstufe I, sei es in der Theater-AG, im Literaturkurs der Oberstufe oder in den Theaterprojekten der Projektwoche, überall kann man theaterspielende Schülerinnen und Schüler antreffen.

(Entwurf zur Festschrift: 50 Jahre Gesamtschule Kierspe, 2019)

war sofort klar: „An dieser Schule kannst du dich musikpädagogisch und theatermäßig austoben. Vorausgesetzt sie nehmen dich.“ 1970, ein Jahr nach dem Start der Gesamtschule, kam mit Matthias Weißbert ein ambitionierter Theaterpädagoge an die Schule, der gleich eine Theater AG gründete.

Vorläufer der Flashmobs

Er und Johannes Koch haben damit auch Tobias Voswinkel geprägt, der in den 1980-er Jahren Schüler an der Gesamtschule war und „alle Theaterstücke mitgemacht



Fotos: Rüdiger Kahlke



Foto Martin Bündenbender

hat". Die Palette reichte und reicht von der Umsetzung literarischer Vorlagen über Theaterstücke bis zu Improvisationstheater. Dieser „Vorläufer der Flashmobs“ hatte Tobias Voswinkel begeistert. Und das wollte er auch weitermachen, wenn er an der Schule unterrichtet. Seit 2002 leitet der Deutsch- und Mathematiklehrer nach einer Sonderausbildung selbst die Theaterprojekte an der Schule. Für AGs und Literaturkurse gibt es zum Jubiläumsjahr einen frisch renovierten Probenraum. Mit Hilfe eines Kiersper Unternehmens wurde zum Jubiläum schallschluckender Teppichboden verlegt.

Das jährliche Highlight, ein Theaterstück, das in der Projektwoche im Herbst erarbeitet wird, geht im PZ über die Bühne. Voswinkel und seine Kollegin Andrea Heetmann-Thiel müssen dann 100 Kinder und Jugendliche im Blick haben, Rollen zuweisen, koordinieren. - Eine pädagogische, aber auch logistische Herausforderung. „Wir sind sehr gut darin, wenn wir ein Stück im großen Team planen“, schildert Voswinkel die Zusammenarbeit. Auch wenn das „für alle eine wahnsinnige Stress-Situation ist.“ So viele Schüler in der Projektwoche „für Theater zu sensibilisieren und alle zusammen zu bringen ist schon ein Riesending. Es ist Wahnsinn, was die Kinder da leisten und zustande bringen.“, freut sich der Regisseur über die Resonanz und die Ergebnisse. Das Theaterprojekt „ist für alle offen.“ Das Interesse ist groß, bei den Mädchen mehr, bei den Jungen weniger. Es sei denn, sie haben schon in den Klassen

fünf und sechs in der Theater AG mitgespielt. „Dann bleiben sie auch bei der Stange. Aber es kommen weniger neu dazu“, bemerkt der Fachbereichsleiter auch Veränderungen in der Schülerschaft. Wie darauf reagieren? Überlegungen dazu gibt es: anderes Theater machen, andere Stücke spielen, anders werben, listet Voswinkel Gedankenspiele auf.

Der Anspruch ist, Stücke selbst zu schreiben. Manche werden auch eingekauft. Tobias Voswinkel und Andrea Heetmann-Thiel, ausgebildete Theaterpädagogin, können bei der Theaterarbeit auf „die volle Unterstützung“ der Schulleitung zählen. Und Hilfe aus anderen Fächern.

„Kammer des Schreckens“

Der Musikbereich unterstützt die Projekte. Der Technikbereich bietet Support beim Bühnenbau. „Wir haben große Bühnenprospekte selbst hergestellt“, sagt Voswinkel. Die Inszenierungen liefen „Hand in Hand“. Stellwände, Tür- oder Fensterrahmen, die nach Bedarf kombiniert werden können, lagern ebenso wie Mobiliar aus verschiedenen Epochen in den Räumen des Fachbereichs. Zu denen gehört auch die „Kammer des Schreckens“. Hier findet sich, was kleiner als ein Sessel ist. Seinen Namen bekam das Kabuff wegen des Kopfes einer Schaufensterpuppe. Der war abnehmbar und diente bei Gruselstücken als Requisite. „Schüler machten sich einen Spaß daraus, den als Schreckobjekt zu drapieren“, erinnert sich Voswinkel. Der Kopf ging irgendwann zu Bruch. Der Name der Kammer blieb. Hier hat auch das Gummi-Huhn sein „Nest“. Es kam schon in den 1980-er Jahren zum Einsatz, mal als Gag oder mal in Szenen mit Gelagen. Im Laufe der Jahre hat es schon in mehr als 15 Stücken mitgespielt. „Keiner weiß, wo es herkommt. Es verschwindet aber auch nicht“, schmunzelt Tobias Voswinkel. - Das Theater-Huhn ist in Zeiten der Fokussierung auf MINT-Fächer ein Fixpunkt lebendiger Gesamtschul-Geschichte.

Das Fest-Programm

Vom Versuchsballon zum veritablen Baustein im Bildungssystem. Die Gesamtschule feiert ihren 50. Geburtstag. Als vor 50 Jahren in Nordrhein-Westfalen die ersten Gesamtschulen eingerichtet wurden, gehörten die Kiersper zu den Pionieren. Die GSKi, wie sie sich selber nennt, war neben Schulen in Dortmund, Fröndenberg, Gelsenkirchen, Kamen, Oberhausen und Münster eine der ersten sieben Gesamtschulen. Das wird am Samstag, 28. September, groß gefeiert.



Tel.: 02359 661-202,
post@gski.kierspe.de

Fotos Martin Bündenbender

Beginn ist um 14 Uhr mit Ansprachen und Intermezzi. Ab 16.30 Uhr besteht bei einem bunten Programm Gelegenheit, sich die Schule anzuschauen, Gespräche zu führen, Erinnerungen auszutauschen. Für das festliche Programm, das um 19 Uhr beginnt, verspricht Schulleiter Johannes Heintges „Ohrenschmaus und Augenweide“. Für das Programm liegen Zusagen auch früherer Schülerinnen und Schüler vor. Danach ist beim Disco-Abend im PZ „abzappeln“ angesagt. Eingeladen sind alle, die sich der Schule verbunden fühlen, zuvorderst natürlich Ehemalige, Lernende und Lehrende. Um mehr Planungssicherheit zu haben, bittet die Schulleitung um Mitteilung, wer kommt und mit wie vielen Personen.



Ihr Bad- und Heizungsprofi aus Kierspe!

Haustechnik Jansen GmbH

Waldhelmstr. 21 · 58566 Kierspe · Tel. 02359/5090090
www.haustechnik-jansen-gmbh.de

